Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 41

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

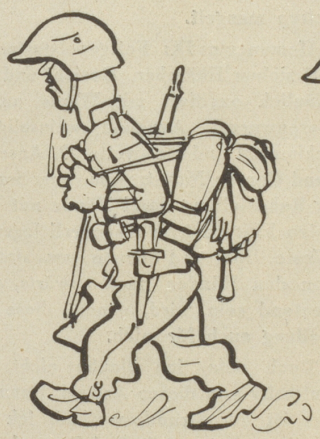
http://www.e-periodica.ch

8) Befehl: Kragen öffnen!

9) Füsilier Höppli ..... schlechte Kopfhaltung ... Kragen schliessen!

10) Herr Lütnant, Füsilier Sommerhalder - i han Atemnot!

11) Guet, mached d'Häftli uf und dr oberscht Chnopf!



12) Füsilier Sprüngli — Kragen schliessen, ich will Euch dänn dr Tornister aschtändig träge!

13) Füsilier Bireschtiel — wo fehlt's Euch? Herr Lütnant, d'Tornisterrieme schnidet mi is Fleisch!

14) Her mit dem Tornisterli: sind au e chli Soldate!!

15) Und nomal der mit dem Tornisterli: Anhalten! - rechts treten — Säcke abnehmen, Gwehre zusammen!!!

---

in Kairo wäre, wie es die Zeitungen meldeten, würde Holmes nicht auf unserm Schiff Spuren finden.»

Ich nickte ernst und sagte: «Gehen wir an Deck, meine Herren, um unsern Freund nicht zu stören.»

Und während wir die Treppe emporstiegen, meinte Lord Cutterham: «Wäre es nicht am besten, man würde die Schiffsleitung benachrichtigen, damit sie die nötigen Vorsichtsmassnahmen treffen kann? Man weiss ja, zu was dieser Schuft alles fähig ist.»

Bevor ich noch etwas erwidern konnte, ertönte die Stimme Sherlock Holmes aus dem Hintergrunde:

«Watson! Watson! Komm schnell, ich habe ihn.»

«Um Gotteswillen!» entfuhr es uns Dreien zu gleicher Zeit. Ich riss meinen Revolver aus der Tasche und rannte im Galopp durch den Gang, gefolgt von Dr. Cornfield und Lord Cutterham.

«Wo ist er?» riefen wir, als wir um die Ecke kamen und Holmes nach wie vor allein vor seiner Kabine stehen sahen.

«Hier», entgegnete er, indem er uns einen winzigen Gegenstand entgegenstreckte, «dachte ich mir's doch, dass dieser verwünschte Kerl durch die halboffene Kabinentür geflogen sei. Aber was willst Du denn mit Revolver, Watson ... willst Du etwa einen Freudenschuss abfeuern, weil ich das Kragenknöpfchen glücklich wiederge ....»

Aber Watson hörte nichts mehr. Er war ohnmächtig geworden. Kali

Festtägliches

Mann zur Frau: «Du, was machit mir jetzt, wenn mir änand im Gidräng verlürit?»

Frau: «Unsinn! Gib mir de Geldsäckel de verlürit mir enand nit!»

Köbel